



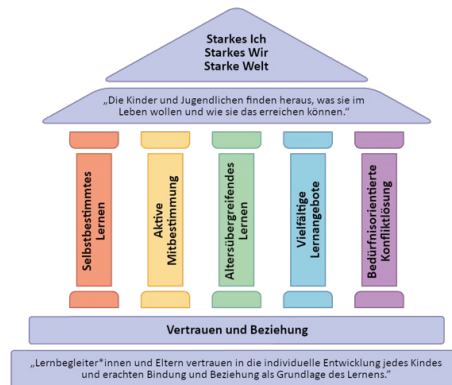
# Pädagogisches Konzept der Unico-Schule Bern

## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Einführung.....</b>	<b>2</b>
<b>2. Pädagogische Ziele im Alltag.....</b>	<b>2</b>
2.1. <i>Die Kinder fühlen sich sicher.....</i>	<i>3</i>
2.1.1. Wir gestalten <b>Beziehung</b> aktiv.....	3
2.1.2. Wir geben <b>Sicherheit</b> .....	4
2.1.3. Wir fördern <b>Gemeinschaft</b> und <b>Achtsamkeit</b> .....	5
2.1.4. So gehen wir mit <b>Schwierigkeiten</b> um.....	7
2.2. <i>Die Kinder finden heraus, mit was sie sich beschäftigen möchten und wie sie ihren Lernprozess gestalten .....</i>	<i>8</i>
2.2.1. Wir geben <b>Orientierung</b> .....	8
2.2.2. Wir lassen so viel <b>Selbstbestimmung</b> wie möglich zu.....	11
2.2.3. Wir lassen so viel <b>Mitbestimmung</b> wie möglich zu.....	12
2.3. <i>Die Kinder erfahren Selbstwirksamkeit und übernehmen Verantwortung.....</i>	<i>12</i>
2.4. <i>Die Kinder entwickeln ein Bewusstsein über ihr Wissen und geben es weiter.....</i>	<i>13</i>
2.5. <i>Die Kinder arbeiten an den Kompetenzen des jeweiligen Zyklus.....</i>	<i>13</i>
<b>3. Rahmenbedingungen.....</b>	<b>14</b>
3.1. <i>Teamzusammensetzung.....</i>	<i>14</i>
3.3. <i>Betreungsverhältnis.....</i>	<i>14</i>
3.4. <i>Zusammenarbeit und Weiterentwicklung im Team.....</i>	<i>15</i>
3.5. <i>Zusammenarbeit mit den Eltern.....</i>	<i>15</i>
<b>4. Verschiedenes.....</b>	<b>16</b>
4.1. <i>Haltung zu Diagnosen und Abklärungen.....</i>	<i>16</i>
4.2. <i>Gestaltung von Austritten.....</i>	<i>17</i>

## 1. Einführung

Das pädagogische Konzept konkretisiert das Leitbild für den pädagogischen Alltag. Es formuliert eine Zielvorstellung und Grundsätze, wie unsere pädagogische Kultur aussehen soll und gibt damit den verantwortlichen Lernbegleiter\*innen (LB) eine Orientierung für ihr Handeln und Entscheiden im Alltag.



Die Umsetzung der Grundsätze und das Hinarbeiten zu den Zielvorstellungen werden im Schulalltagskonzept geplant und festgehalten. Zudem gibt es noch weitere Konzepte, welche Grundsätze von Themengebieten regeln. Auf diese wird jeweils in grüner Schrift verwiesen. Um zu messen, wie wir mit der Umsetzung unterwegs sind, wird das Schulalltagskonzept alle sechs Monate evaluiert. Die Verantwortung hierfür trägt der Koordinationskreis. Wir geben uns ab Sommer 2024 drei Jahre Zeit, das Pädagogische Konzept gut umzusetzen.

## 2. Pädagogische Ziele im Alltag

- Die Kinder fühlen sich sicher.  
[#Beziehungsgestaltung](#) [#RegelnImZusammenleben](#) [#RegelnFürErwachsene](#) [#Tagesablauf](#)  
[#Verfahrensabläufe](#) [#Rituale](#)
- Die Kinder finden heraus, mit was sie sich beschäftigen möchten und wie sie ihren Lernprozess gestalten.  
[#Vorbilder](#) [#VerschiedeneLernumgebungen](#) [#Inputs](#) [#LebenslangesLernen](#) [#Lernfreude](#)
- Die Kinder erfahren Selbstwirksamkeit und übernehmen Verantwortung.  
[#Projektarbeit](#) [#ServiceLearning](#)
- Die Kinder entwickeln ein Bewusstsein über ihr Wissen und geben es weiter.  
[#Portfolio](#) [#Mirroco](#) [#Lerncoaching](#) [#Bühne](#) [#Kurs](#) [#Selbstvertrauen](#)
- Die Kinder arbeiten an den Kompetenzen des jeweiligen Zyklus.  
[#Zyklusgerecht](#) [#Spielraum](#) [#Entwicklungsunterschiede](#) [#Schulübertritt](#)  
[#MitwirkenDerEltern](#) [#Kompetenzeinschätzung](#) [#Lehrplan21](#)

## 2.1. Die Kinder fühlen sich sicher

Mit einer aktiven Beziehungsgestaltung, mit Ordnung, Strukturen und Präsenz geben wir einen Rahmen, der den Kindern Sicherheit vermittelt. So ist eine Grundlage fürs selbstbestimmte Lernen und das Entwickeln eines guten Selbstwertes gelegt.

### 2.1.1. Wir gestalten **Beziehung** aktiv

Beziehung ist essenziell, damit Kinder uns «folgen», sich sicher fühlen, eine Bindung aufbauen und so emotional reifen können.<sup>1</sup>

- Wir vertrauen in die individuelle Entwicklung des Kindes. → Wir setzen möglichst keinen Druck auf beim Tätigsein.
- Wir nehmen Bedürfnisse wahr und gehen darauf ein. Wir achten die Integrität des Kindes. → Wir zeigen Empathie und greifen weder zu Belohnung / Lob noch zu Bestrafung / Tadel, um ein gewünschtes Verhalten zu fördern.
- Wir bemühen uns um eine transparente, offene und wertschätzende Kommunikation. → Wir hören aktiv zu, benennen unsere Emotionen und helfen dem Gegenüber, Gefühlszustände zu erkennen und zu benennen.
- Wir halten den Raum, damit eine für alle Beteiligten sichere Atmosphäre gewährleistet wird. → Wir sind präsent und unterstützen die Kinder bei Konflikten und greifen ein, wenn gegen Regeln verstossen wird.
- Wir sind als Mensch greifbar, zugänglich und verlässlich. → Wir verhalten uns den Kindern gegenüber gleichwürdig und authentisch.

---

<sup>1</sup> Vgl. Gordon Neufeld

### 2.1.2. Wir geben **Sicherheit**

Alle Menschen haben ein Bedürfnis nach Verlässlichkeit, Geborgenheit und Zugehörigkeit.

- Wir schaffen **Regeln, Strukturen und Rituale**, damit die Kinder Orientierung, Verlässlichkeit und Sicherheit erfahren.
  - Wir kommunizieren die geltenden Regeln klar. Wir überprüfen diese regelmässig und passen sie mit Bedacht an oder konkretisieren und entfernen sie. Wir schaffen nur so viele Regeln, wie für das gemeinsame Beisammen- und Tätigsein nötig ist.
  - Aus verinnerlichteten Regeln, Strukturen und Ritualen entwickelt sich eine Lernkultur, in der selbstbestimmtes Lernen florieren kann.
- Wir schaffen **Ordnung und Struktur in der Lernumgebung** und räumen immer wieder auf.
  - So finden die Kinder ihre Sachen zum Tätigwerden.
  - Wir vermitteln den Kindern die Regeln und Verfahrensabläufe, damit sie die Lernumgebung selbstständig verwenden und wieder aufräumen können.
- Wir schaffen möglichst **konstante Betreuungsbedingungen**.
  - Wir kommunizieren immer klar, wer die Ansprechperson für die Kinder ist.
- Wir übernehmen **Führung**.
  - Kinder brauchen aufgrund ihrer emotionalen Entwicklung eine fürsorgliche und liebevolle Führung von einem Erwachsenen.
  - Führung gelingt, wenn eine stabile Beziehung aufgebaut wurde.
- Wir schaffen klare Regeln im **Umgang mit physischen Gefahren**.
  - siehe Sicherheits- und Brandschutzkonzept<sup>2</sup>
- Wir schaffen klare Regeln im **Umgang mit Medien**.
  - siehe Medienkonzept<sup>3</sup>
- Wir schützen die physische, psychische und sexuelle Integrität der Kinder, sowie die Persönlichkeit und die Daten der Kinder.
  - siehe Verhaltenskodex für Mitarbeitende<sup>4</sup>

---

<sup>2</sup> Liegt in der Verantwortung des Supportkreises

<sup>3</sup> Muss der SAK noch ausarbeiten

<sup>4</sup> Muss der KK noch ausarbeiten

### 2.1.3. Wir fördern **Gemeinschaft** und **Achtsamkeit**

- Wir halten die Kinder und Erwachsenen an, acht- und sorgsam mit Menschen, Material und Umwelt umzugehen.
  - Wir unterstützen die Kinder darin, Rücksicht zu nehmen und andere beim Tätigsein nicht zu stören.
  - Wir vermitteln den fachgerechten Umgang mit Materialien und Werkzeugen.
  - Wir bemühen uns, die folgenden Grundhaltungen im Umgang miteinander zu leben und sie zu vermitteln:
    - Wir sind alle Menschen, denen es manchmal gut läuft und manchmal weniger. Wir sind füreinander da - auch dann, wenn es uns durch ein gewisses Verhalten schwer fällt.
    - Wir versuchen unsere Bedürfnisse wahrzunehmen und auszudrücken, um so zu einem bereichernden Miteinander beizutragen.
    - Wir holen Hilfe, wenn wir mit einer Situation überfordert sind und bei der Lösung eines Konflikts nicht weiterkommen.
    - Wir suchen Lösungen und sind bereit, Kompromisse in unserem Toleranzbereich einzugehen und nicht auf unserer Präferenz zu beharren.
    - Wir sind Teil unserer Umwelt und bemühen uns darum, sie zu respektieren und zu bewahren.
- Wir fördern die Gemeinschaft mit gemeinsamen Anlässen und Ritualen.
  - z.B.: Gemeinsame Mahlzeiten, Gruppenspiele, Kreissequenzen, Geburtstagsrituale, Lager, Ausflüge, soziokratische Sitzungen.
- Wir achten auf die Bedürfnisse von allen, auch wenn dadurch individuelle Bedürfnisse zurückgestellt werden müssen.
  - Bei Gruppenaktivitäten schützen wir die Gruppe und das festgelegte Ziel. Wenn Kinder Mühe damit haben, versuchen wir sie abzuholen und einzubinden. Vertiefte Gespräche zu zweit verschieben wir jedoch auf einen passenderen Zeitpunkt.
- Wir hinterfragen Stereotypen und Geschlechterrollen und lassen Diversität zu.
  - Wir ermutigen die Kinder offen zu sein und gängige Muster zu durchbrechen.

2.1.4. So gehen wir mit **Schwierigkeiten** um

		
<p>Wir bauen Routine, Strukturen und klare Regeln auf.</p>	<p>Wir machen Schadensbegrenzung, um alle Beteiligten zu schützen. (Situation ändern, innehalten, durchschnaufen, Stressbälle, jemanden aus der Situation nehmen, ablenken, Situation mit Humor begegnen, ...)</p>	<p>Wir nehmen nochmals auf die schwierige Situation Bezug, indem wir das Kind in einer ruhigen Situation darauf ansprechen und informieren allenfalls die Eltern darüber.</p>
<p>Wir wecken gute Absichten.</p>	<p>Wir sehen die Bedürfnisse aller Involvierten und machen sie sichtbar.  Wir halten die Bindung aufrecht.</p>	<p>Wir festigen die Bindung und wecken gute Absichten.</p>
<p>Wir sagen klar, was wir erwarten und fragen nur dann, wenn wir auch mit einem Nein leben können.</p>	<p>Wir beziehen klar Stellung und verirren uns nicht in Machtkämpfen.</p>	<p>Wir ziehen die Eltern und das Team für eine Lösungsfindung mit ein, wenn es über längere Zeit immer wieder schwierig ist. Wir besprechen wie wir in Zukunft mit einer solchen Situation umgehen und welche Folgen das schwierige Verhalten mit sich zieht.</p>

→ Wenn eine Lösungsfindung schwierig wird, nutzen wir den Prozess «Unterstützung der LB bei herausfordernden Situationen».

## 2.2. Die Kinder finden heraus, mit was sie sich beschäftigen möchten und wie sie ihren Lernprozess gestalten

Indem wir die Selbstwahrnehmung der Kinder fördern und auf ihre Wünsche und Ideen eingehen, fördern wir die natürliche Freude und Begeisterung am Lernen und Tätigsein.

### 2.2.1. Wir geben **Orientierung**

Das Wissen, welches in dieser Welt existiert ist gewaltig. Auch die Anzahl der Medien, welche Wissen verbreiten, wächst stetig. Kinder können die Qualität von Inhalten oft noch nicht so gut einschätzen. Damit sich die Kinder in unserer Gesellschaft zurechtfinden und Teil davon werden können, müssen wir ihnen Orientierung geben. Der Lehrplan 21 deckt einen grossen Teil davon ab.

- Unsere Aufgabe besteht darin, die Kinder zum **Tätigsein** hinzuführen.

Tätigsein bedeutet, dass sich die Kinder irgendwo im Lernprozess befinden. Wir achten darauf, dass die Kinder regelmässig in allen Phasen «Tätig sind». Thematisch kann dies alle Schulfächer, selbst gewählte Themenbereiche aber auch fachübergreifende Themen beinhalten. Bei den Jüngsten geschieht dies noch sehr unbewusst, dann zunehmend bewusster.

- Wir befähigen Kinder, möglichst oft in ihre eigenen Tätigkeiten zu finden.

→ Der Lernprozess kann wie folgt definiert werden:

- **Orientieren** (sich inspirieren lassen, Fragen sammeln, Ressourcen überblicken, Erwartungen checken, eigene Motivation erahnen)
- **Entscheiden** (was mache ich jetzt genau, wie lange, warum und wie)
- **Etwas in der Wachstumszone tun** (recherchieren, üben, machen, verarbeiten, aufbereiten)
- **Anwenden und Weitergeben** (Projektarbeit, andere inspirieren, anderen etwas zeigen)
- **Dokumentieren** (sichtbarmachen, an was ich gearbeitet habe = schreiben, vorführen, filmen, präsentieren, zeichnen, sammeln)
- **Reflektieren** (darüber nachdenken, ob ich vorwärtsgekommen bin, was schwierig war, ob es mir leichtgefallen ist, wie ich meine Energien einteilen muss...)

→ Wir planen Inputs konkret im Voraus in einem Gesamtrahmen, damit wir eine gute Balance zwischen selbstbestimmtem und geführtem Tätigsein gewährleisten können.  
→ Wir unterstützen die Kinder darin, bewusst Pausen in ihre Tätigkeiten einzuplanen.

- Wir bieten entwicklungsentsprechende **Lernumgebungen**.
  - Unter Lernumgebungen verstehen wir Materialien, die frei zugänglich und grösstenteils selbsterklärend sind.
  - Wir nutzen **Angebote**, um Kinder in die Lernumgebungen einzuführen und sie zu einer Tätigkeit damit zu leiten.
- Wir schaffen **Gefässe**, welche Kindern inhaltliche oder methodische Orientierung geben.
  - z. B.: Macherei, Stillarbeit/Inselzeit, Wald, Turnhalle, Musik, Theater, Sprache, Unirat, Lerncoaching, Persönlicher Kreis
  - Neue Gefässe werden im Schulalltagskreis erstellt, erprobt, regelmässig evaluiert und den Eltern und Kindern kommuniziert.
- Wir führen **Inputs** (= geführte Sequenzen) durch, welche zu lehrplanrelevanten Themen Inspiration geben. Sie können sowohl in den Schulräumlichkeiten als auch ausserhalb stattfinden.
  - Wir machen Inputs, weil es der Wunsch eines Kindes ist, weil wir Erwachsenen eine Passion teilen und somit Inspiration geben möchten oder weil der Lehrplan uns dieses Thema vorgibt und wir die Kinder damit aufs Leben vorbereiten möchten.
  - Die Vermittlung von Kultur, Arbeitstechniken und damit verbundene Regeln sind immer Teil eines Inputs.
  - Inputs können von Kindern, LBs oder Externen gemacht werden.
  - Wir sind bestrebt, Inputs möglichst so im Alltag zu integrieren, dass die Kinder nicht unnötig aus ihrer Tätigkeit gerissen werden, zum Beispiel als Schulstart oder vor oder nach einer gemeinsamen Mahlzeit.
- Wir geben den Kindern im Alltag und im Lerncoaching **Feedback** zu ihrem Tun.
  - Wir achten dabei auf eine ressourcenorientierte Wortwahl. Wir schätzen ein, statt zu bewerten.
  - Wir befeedbacken nur Dinge, wo ein Ziel gesetzt wurde (inkl. Kompetenzeinschätzung), wenn wir danach gefragt werden, wenn wir die Erlaubnis erhalten, oder wenn es um Regeln des Zusammenlebens geht.
  - Wir helfen den Kindern sich mehr und mehr selbst zu evaluieren.
  - Im Lerncoaching besprechen wir, was es braucht, um Freiheiten zu erhalten und wie man mit diesen Freiheiten umgeht.
  - Im Lerncoaching helfen wir dem Kind das Lernen zu strukturieren.



- Wir befähigen Kinder, ihren **Lernprozess bewusst zu gestalten.**

  - Wir zeigen den Kindern, wie sie sich organisieren können (Tagesplan, Wochenplan, andere Zielsetzungen).
  - Wir zeigen den Kindern auf, wie sie zu fachlichem Inhalt kommen.
  - Wir thematisieren Fehlerkultur, Lerntypen und den Umgang mit Frustrationen.
  - Wir lehren die Kinder, Fragen zu stellen, bzw. ihre Fragen bewusst wahrzunehmen und für ihr Lernen zu nutzen.
  - Wir zeigen den Kindern, wie sie ihren Lernprozess reflektieren können.
  
- Wir fordern **entwicklungsgemäße Verbindlichkeit und Selbstdisziplin.**

  - Wir unterstützen die Kinder dabei, genutzte Materialien aufzuräumen und Abmachungen einzuhalten.
  - Bei freiwillig gewählten Sequenzen und länger dauernden Tätigkeiten fordern wir Verbindlichkeit ein. Wenn ein Kind etwas nicht mehr machen möchte, darf es dies mitteilen und so gut wie möglich begründen. Wir fordern einen für alle Beteiligten stimmigen Abschluss ein. Dies kann auch bis zu dem ursprünglich geplanten Ende der Tätigkeit in mehreren Tagen oder Wochen dauern.
  
- Wir **trauen den Kindern etwas zu** und fordern sie heraus.

  - Wir begleiten die Kinder, ihre Komfortzone zu verlassen und ermöglichen ihnen so neue Erfolgserlebnisse und das Erreichen neuer Kompetenzen.

### 2.2.2. Wir lassen so viel **Selbstbestimmung** wie möglich zu

Autonomie ist ein Bedürfnis aller Menschen. Beim selbstbestimmten Tätigsein können wir Autonomie ausleben.

- Wir unterstützen eigene Ideen. → Wir begleiten die Kinder bei ihren Lernprozessen und stellen geeignete Lernmaterialien zur Verfügung, bieten einen Input zu einem gewünschten Thema an oder helfen ihnen, diesen zu bekommen.
- Wir unterstützen selbstbestimmte Lernprozesse. → Wir geben einen Rahmen, damit selbstbestimmte Lernprozesse möglich sind (Lernumgebung, Lernorte). Wir versuchen, möglichst wenig zu animieren und somit auch Langeweile auszuhalten.  
→ Wir bieten den Kindern «Werkzeuge», um ihr Lernen selbständig zu gestalten und wir begleiten das gezielte Einüben von Verfahrensabläufen.
- Wir lassen auch in einem geführten Rahmen Selbstbestimmung zu. → Wir achten auf Auswahlmöglichkeiten, wir nehmen Kinder ernst, sie dürfen Widerstände bekunden und wir suchen gemeinsam nach Lösungen.
- Folgende Dinge können die persönliche Autonomie einschränken: Der Entwicklungsstand, die Gruppenzusammensetzung, organisatorische Aspekte, gemeinschaftliche Normen. Wir begleiten die Kinder, die damit verbundene Frustration auszuhalten. → Geführte Sequenzen sind grundsätzlich individuell belegbar (gemäss Absprache mit dem Lerncoach oder im persönlichen Kreis). Aus organisatorischen Gründen kann es auch obligatorische Inputs geben oder ein Kind kann noch nicht teilnehmen, weil es noch nicht über die nötigen Kompetenzen verfügt.  
→ Die Gruppenbildung für einzelne Aktivitäten wird je nach Gruppendynamik von LBs bestimmt, damit eine gute Atmosphäre geschaffen werden kann.
- Wir kommunizieren klar, wo es welche Autonomie gibt und unter welchen Bedingungen sich diese wie ausweiten kann. → Wenn die Regeln des Zusammenlebens gut befolgt und Abmachungen eingehalten werden können, kann sich die Autonomie ausweiten.

### 2.2.3. Wir lassen so viel **Mitbestimmung** wie möglich zu

- Wir erstellen und unterhalten in jeder Gruppe mindestens einen soziokratischen Schüler\*innen-Kreis mit einer festgelegten Domain. → Wir vermitteln den Konsent und die Soziokratie im Allgemeinen, damit die Kindern lernen gemeinsam Entscheide zu fällen.
- Die Mitbestimmung kann durch den Entwicklungsstand und die aktuelle Gruppenzusammensetzung eingeschränkt werden. → Die Domains der Schüler\*innen-Kreise können sich, so wie die aller soziokratischer Kreise, verändern.
- Wir lassen die Anliegen der Kinder in unsere Entscheidungsprozesse einfließen. → Entweder in dem Meinungen und Ideen von den Kindern eingeholt werden oder in dem diese durch Entsandte aus den Schüler\*innen Kreise in die übergeordneten Kreise getragen werden.

→ siehe Kinder – Soziokratiekonzept<sup>5</sup>

### 2.3. Die Kinder erfahren Selbstwirksamkeit und übernehmen Verantwortung

- Wir bieten eine Umgebung, damit die Kinder am Leben fürs Leben lernen können. → So merken sie, dass sie ihr erworbenes Wissen anwenden können und gewinnen Motivation, sich noch mehr zu lernen.
- Wir bieten die Möglichkeit, an Projekten zu lernen. → In Projekten versuchen die Kinder, selbstständig handelnd ihre Fragen zu beantworten und Problemstellungen zu lösen. Dies geschieht ganzheitlich und fächerübergreifend.
- Wir führen die Kinder dazu hin, Verantwortung zu übernehmen. → Soziales Engagement (Servicelearning) ermöglicht das Übernehmen von Verantwortung und das Leisten eines wertvollen Beitrages für die Gesellschaft. Die Kinder erleben so sinnhafte Selbstwirksamkeit. Auch im soziokratischen Gruppenkreis üben sich die Kinder im verantwortungsvollen Mitbestimmen und respektvollen Umgang miteinander.
- Wir begleiten die Kinder dabei, sich neuen Herausforderungen zu stellen. → Indem die Kinder ins Leben hinausgehen, stellen sich ihnen echte Fragen und echte Aufgaben. Wir trauen ihnen zu, ihre Komfortzone zu verlassen und sich diesen Herausforderungen zu stellen.

---

<sup>5</sup> Muss noch erarbeitet werden

## 2.4. Die Kinder entwickeln ein Bewusstsein über ihr Wissen und geben es weiter

Das Ziel ist der Aufbau einer Wissenskultur, welche Kinder unter sich weitergeben können.

- **Wir machen Lernen sichtbar**, damit Eltern Vertrauen in den Lernprozess ihrer Kinder entwickeln und beibehalten können, damit andere Kinder inspiriert werden und die Kinder selbst erkennen können, worin sie Fortschritte gemacht haben.  
→ Wir nutzen Instrumente wie z. B. Portfolio, Mirroco, Lerncoaching, Präsentationen, Tagebücher
- Wir unterstützen die Kinder, ihr **Wissen weiterzugeben**.  
→ Wir ermutigen die Kinder, ihr Wissen weiterzugeben und schaffen Gefässe dafür (Cascade, Klubs & Kurse).  
→ Wir ermutigen Kinder, Wissen bei anderen Kindern abzuholen.

## 2.5. Die Kinder arbeiten an den Kompetenzen des jeweiligen Zyklus

Aus organisatorischen und gruppendynamischen Gründen wird jedes Kind einer von drei Alters- und Entwicklungsgruppen zugeteilt, welche sich am jeweiligen Zyklus orientieren. Diese Gruppen haben je 1-2 Bezugspersonen und gestalten ihren Wochenablauf schwerpunktmässig gemeinsam.

- In der **ersten** zu durchlaufenden Gruppe werden den Kindern vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten zur Verfügung gestellt.  
→ Die Welt der kinästhetischen und taktilen Erfahrungen, der Zahlen und Buchstaben, der Musik und der Bewegung werden ihnen spielerisch nähergebracht. Zudem werden die ersten wichtigen Verfahrensabläufe eingeübt: Ankommen, gemeinsame Mahlzeiten, gemeinsam unterwegs sein, der Wechsel im Spiel (aufräumen), Umgang mit verschiedenen Materialien, etc.
- Ab der **zweiten** zu durchlaufenden Gruppe gibt es Gefässe im Alltag, welche Kinder zu strukturierterem und reflektierterem Arbeiten führt.  
→ Die Kinder lernen beispielsweise mit einem Wochenplan oder ähnlichen Tools zu arbeiten und ihr Tun zu reflektieren, zu dokumentieren und zu teilen.
- Ab der **dritten** Gruppe werden die Kinder auf weiterführende Schulen und die Berufswelt vorbereitet.  
→ Ausserschulisches Lernen, Servicelearning (Dienst für die Allgemeinheit), Praktika, Schnuppern

- Es gibt Faktoren, die den Gruppenwechsel beeinflussen können.
  - Die Direktion für Bildung und Kultur (BKD) schreibt vor, dass Kinder die Vorgaben des Lehrplans erreichen.
- Gruppengrößen und -zusammensetzung, Reife, Selbständigkeit und Lernstand (vor allem in Bezug auf die Basiskompetenzen Lesen, Schreiben, Rechnen)
- Damit dies gewährleistet werden kann, werden mindestens in der 2. / 5. und 8. Klasse die Kompetenzen im Schreiben, Lesen und Rechnen eingeschätzt. Die Erfassung im ersten und zweiten Zyklus soll möglichst spielerisch und lebensnah passieren.
- Wir versuchen die Kompetenzeinschätzung positiv und ressourcenorientiert zu gestalten.
- Der Lernstand wird bei jedem Elterngespräch thematisiert.

### 3. Rahmenbedingungen

Folgende Rahmenbedingungen gewährleisten eine qualitativ gute und finanziell tragbare Begleitung der Kinder in ihren Lernprozessen.

#### 3.1. Teamzusammensetzung

- Wir achten auf ein interdisziplinäres und gemischtgeschlechtliches Team
  - Stellenprozente der hauptverantwortlichen Person
- Bei 20 Kinder pro Gruppe nach Möglichkeit eine Lehrer\*in, ein\*e Sozialpädagog\*in oder Fachperson Betreuung und ein\*e Lernende\*r oder Praktikant\*in.
- Diese betragen mind. 60%, wobei diese auf mind. drei Anwesenheitstage verteilt werden.

#### 3.3. Betreuungsverhältnis

- Das Betreuungsverhältnis beträgt im Schnitt etwa 1:8. Auszubildende fließen mit dem Faktor 0.5 in die Berechnung ein.
- Das Betreuungsverhältnis kann im Alltag je nach Gefäss variieren.

### 3.4. Zusammenarbeit und Weiterentwicklung im Team

Das Team arbeitet in den soziokratischen Strukturen der Schule zusammen. Es gibt die folgenden Gefässe für Reflexion, Teambildung und Weiterbildungen, die zu einer offenen, transparenten und wertschätzenden Teamkultur und konstruktiven Feedbackkultur beitragen:

- Regelmässige Reflexionsgefässe wie Supervision (mind. 2/Jahr) und Intervision (als Bestandteil der regelmässigen Sitzungen) → u. a. werden Strukturen auf Basis des Konzeptes jährlich reflektiert und das Schulalltagskonzept angepasst  
→ Gespräche in einer kleinen Gruppe, bei der eine LB begleitet wird, ihre Haltung und Handlungen zu reflektieren.
- Interne Weiterbildungen (mind. 2/Jahr) → zu Themen wie Gordon Neufeld, Soziokratie, u.a.
- Regelmässige gesellige Anlässe
- Regelmässige soziokratische Sitzungen → zur Organisation, Reflexion und Evaluation
- Jährliches Feedbackgespräch  
→ [Feedbackpolicy](#)

### 3.5. Zusammenarbeit mit den Eltern

Wir erwarten von den Eltern, dass sie sich mit der Pädagogik unserer Schule auseinandersetzen und unsere Grundhaltungen mittragen.

Der Zusammenarbeit mit den Eltern messen wir viel Wichtigkeit bei, da wir der Überzeugung sind, dass Lernen auch zu Hause geschieht. Folgende Gefässe sind für den Austausch mit den Eltern vorgesehen:

- Elternabende → mind. 1x im Jahr (im 1. Quartal) findet ein Elternabend für die Information rund um die Gestaltung des Schulalltages statt.
- Persönlicher Kreis (Lernbegleiter\*in – Kind – Eltern) → mind. 1x im Jahr (vorzugsweise aber 2-3x im Jahr) findet ein Gespräch im persönlichen Kreis des Kindes statt.  
→ Der Lernstand wird thematisiert und es wird gemeinsam entschieden, wie dieser sich auf die Freiwilligkeit von Inputs/Angeboten auswirkt.
- Elterngespräche → Gespräche mit den Eltern ohne Kinder werden bei Bedarf durchgeführt (siehe auch Leitfaden «Unterstützung der LBs bei herausfordernden Situationen»).

- Slack → Auf Slack werden den Eltern laufend relevante Feedbacks gegeben. Dabei achten wir auf eine gute Balance von positiven Rückmeldungen und Dingen, die noch verbessert werden könnten / sollten.
- Gemeinschaftskreis (GK) → Im GK und in vom GK organisierten Treffen können sich die Eltern unter sich austauschen und ihre Haltung, Fragen und Herausforderungen mit unserer Pädagogik reflektieren.

## 4. Verschiedenes

### 4.1. Haltung zu Diagnosen und Abklärungen

Gewisse Merkmale können es für ein Kind schwierig machen, sich bei uns wohlfühlen und sich zu entfalten. Solche Merkmale können es auch schwierig machen, dass wir dem Rest der Gruppe gerecht werden. In solchen Fällen kann eine Abklärung, z. B. durch die Erziehungsberatung (EB), für alle Beteiligten Klarheit schaffen, wie das Kind am besten unterstützt werden kann. Es kann sich dadurch auch zeigen, dass die Unico nicht den geeigneten Rahmen für das Kind bietet.

Wir fordern eine Abklärung nur, wenn für uns die Situation nicht mehr tragbar ist. Wir weisen aber bei einem Verdacht die Eltern immer darauf hin. Sie sollen gemeinsam mit den LBs entscheiden, ob eine Abklärung sinnvoll ist.

- Wir nutzen im Umgang mit Diagnosen eine ressourcenorientierte Wortwahl → Kinder, die nicht der Mehrheit entsprechen sind anders, nicht falsch. Diagnosen sind Entdeckungen, Symptome eher Merkmale. Und wir reden von Sensibilität und Eigenheiten, statt von Störungen und Schwierigkeiten.
- Stellen wir bei Kindern Eigenheiten und Sensibilitäten fest, versuchen wir sie darin bestmöglich zu unterstützen. → Jedes Kind darf seinen Weg in seinem Tempo zurücklegen.  
→ Aus finanziellen Gründen verfügen wir über keine sonderpädagogischen Fachpersonen (Heilpädagogik, Logopädie, Psychomotorik...).  
→ Wir informieren die Eltern, wenn wir zusätzliche Unterstützung empfehlen. Wir unterstützen sie bei Bedarf auf der Suche nach einer geeigneten Fachperson.

- Wir behalten die Gesamtgruppe im Überblick.
  - Können wir einem Kind mit Sensibilitäten und Eigenheiten gerecht werden? Und dem Rest der Gruppe auch noch?
  - Wir nehmen ein Kind mit einer existierenden Diagnose nur im Ausnahmefall und mit einer Probezeit auf.

#### 4.2. Gestaltung von Austritten

- Ein Übertritt in ein anderes System verlangt Zeit für die Vorbereitung.
  - Ein Austritt aus der Unico sollte von den Eltern mind. 6 Monate im Voraus angekündigt werden.
- Es wird eine Kompetenzeinschätzung durchgeführt.
  - Wir arbeiten mit dem Kind gezielt auf den Übertritt hin.
  - Die Eltern sollen sich bewusst sein, dass sie das Kind allenfalls auch zu Hause unterstützen müssen, um «Lücken» im Vergleich zu anderen Schulsystemen aufzuarbeiten.
  - Es kann eine Anpassung der Klasseneinstufung nötig sein.
- Wir führen ein Austrittsritual durch.

Pädagogisches Konzept erarbeitet und verabschiedet im März 2024 durch Simona Pfander, Tobias Leugger und Aurelia Haag im Austausch mit Eltern und Lernbegleiter\*innen.

Die Verantwortung des Pädagogischen Konzeptes liegt beim Koordinationskreis.